Die Etymologie des Namens Biel-Bienne

Autor(en): **Stadelmann, Joh.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neues Berner Taschenbuch**

Band (Jahr): **8 (1902)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-127844

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Etymologie des Namens Biel-Bienne.

Von Dr. Joh. Stadelmann.[1])

Die bisherigen Versuche, den Namen der Stadt Biel zu erklären, sind unhaltbar. Der alten Herleitung vom lateinischen bipennis, Doppelaxt, ist ebenso wenig Wert beizumessen, als der Erklärung von Dr. Zimmerli (Büel, Bühl, in Sprachgrenze I/41).

Eine andere, nicht minder oberflächliche Deutung (aus dem gallischen buvial=Beil) findet sich im neuen Dictionnaire géogr. de la Suisse (Attinger), I 246, deutsche Ausg. I 254.

An Balneum, Balnea, Balneæ(=Bad) und die vulgärlateinischen Formen des Wortes ist nicht zu denken. Weder der französische noch der deutsche Name würde sich daraus erklären.

Es ist von vornherein anzunehmen, daß beide Formen des Namens, die romanische — Bienne —, und die alemannische — Biel —, gleicher Quelle entstammen. Die frühesten Schreibungen bestätigen diese Annahme vollauf. Ich stelle dieselben hier der Übersicht halber zusammen, nach den Urkunden.

Romanische Form:

1142 Belna (apud Belnam)
1184 Bielne
1214 Bielne
1218 Biene
1225 Beene

---

[1]) Aus einem Briefe an den Herausgeber.

1228 Beezna
1230 Beuna
1233 Beenna
1251 Biena
1260 Bienna

Deutsche Form:

1160 de Belno (noch 1255)
1179 de Bielno
1254 Bielle

Im Deutschen wurde der Name wahrscheinlich nach Wegfall der **a**-Endung als Neutrum aufgefaßt, daher diese Endungen im Latein der Urkunden. Im Volksmunde sind diese **-o** sicher nie gesprochen worden.

1259 Beln (auf dem Stadtsiegel)
1260 Bieln
1260 Biel
1260 Beil
1265 in Biello.
etc.

Ich lasse die Untersuchung des romanischen Namens vorangehen.

Sämtliche Glieder der oben angeführten Reihe führen unabweisbar auf die romanische Grundform:

Beelna

ee ist die lautgerechte Voraussetzung des heutigen **ie**, **Bienne**. Gleichwie **ee ie** erscheint auch **l** mit Beständigkeit in den ältesten Formen, d. h. zur Zeit, da das Romanische es noch nicht vokalisiert hatte; einmal zeigt sich seine vokalische Vertretung, **u** (**Beuna**, 1230). **Beezna** 1228 ist Schriftform ohne Bedeutung, nach **mesme** und derartigen Wörtern gebildet.

Woher stammt nun aber **Beelna**?

ee (woraus dann **-ie**) weist auf früheres offenes, freies, betontes **e** zurück, denn nur dieses diphtongiert in den jurassischen Dialekten zu **ee**, **ie**, **ī**ᵊ. „Frei" ist im Romanischen der Vokal, der nur von einfacher Konsonanz gefolgt ist. **ln** (Beel**n**a) mußte also früher durch einen Vokal getrennt sein **l-n**. Somit gelangen wir weiter zurück auf die Form

Vokal

Bél—na.

Nichts entspricht nun dieser Form besser als

Belena oder **Belina.**

Damit stehen wir also vor dem keltischen Göttternamen Belenus, Belinus. Doch möchte ich noch den Vorbehalt machen, daß es sich in unserm Falle auch um einen vom Götternamen abgeleiteten Personennamen handeln könnte. Derartige Fälle sind nicht selten.

H. d'Arbois de Jubainville bespricht den Namen des Gottes Belenus eingehend (Recherches sur l'origine de la propriété foncière et des noms de lieux habités en France, Paris 1890, p. 179—181). Ich entnehme seiner Ausführung folgende Stellen: «Le dieu était connu dans plusieurs pays celtiques.» «Son culte avait pénétré en Gaule.» «Le nom du dieu Belenus a été lu dernièrement dans une inscription de Nîmes.» «On a recueilli dans l'Aquilée vingt-deux inscriptions antiques en l'honneur du dieu Belenus ou Belinus, et dans six d'entre elles, son nom apparaît comme épithète d'Apollon; une est une dédicace par les empereurs Dioclétien et Maximin. Deux de ces inscriptions rappellent qu'une fontaine lui

était consacrée.» Ich unterstreiche im Hinblick auf die gemachte Bemerkung, daß die in der Römerquelle hinter Biel gefundenen Münzen „offenbar der Brunnenquelle geopfert worden waren."

Eine interessante Studie über Belenus findet sich auch in Pauly und Wissowa, Real-Encyklopädie der klass. Altertumswissenschaft, Stuttgart 1899, Bd. III, 199—201. Daselbst ist erwähnt die Inschrift

Belino Aug. sac.

gefunden bei Klagenfurt.

Belenus, heißt es ebenda, wird als der keltische Sonnengott betrachtet und Apollo gleichgestellt.

Was uns aber in diesem Aufsatze ganz besonders interessiert, ist, daß unsere oben eruierte **a**-Form

Belena

sich erwähnt findet, keltischer Münze entnommen.

Ist dies eine weibliche Form? Im Vulgärlateinischen konnte sie als solche aufgefaßt werden, ob sie es aber im Keltischen war, möchte ich bezweifeln, in Hinsicht auf das mons Belen**at**ensis.

In Stokes u. Bezzenberger, Urkeltischer Sprachschatz, Göttingen 1894, S. 164 (Fick, Vergleich. Wörterbuch) lese ich

belo-s hell, glänzend, mit den Beispielen:

gall. Belenos, Belinus, Beleno-castro, Belliniccus, Belinia etc.

Die lautliche Entwicklung des Namens im Romanischen:

a) Keltisch	Belena	
b) Vulgärlat.	Bēlena	Jeder freie, betonte Vokal ist lang.
c) Vulgärlat. Romanisch	Beélena	1. Das romanische **e** in freier, betonter Stellung wird zu **ee** und weiter zu **ie**, vergl. pede(m), pied. 2. Der unbetonte Nachtonvokal (hier **e** nach **l**) wird abgeschwächt und muß verschwinden. Vgl. tabula table.
d) Romanisch	Beelna	Nach Ausfall des unbetonten **e** rücken **l** u. **n** aneinander.
e) Romanisch	Biena	Die Entwicklung von **el** **eel** zu **ie**, patois **iə**, ist im Jurassischen lautgerecht. Vgl. lat. **mel** im patois des Jura **miə**, also **Bel**(e)na im patois des Jura **Biən**.
f) Jurass. patois	Bīən'	**ə** bedeutet ein schwaches französ. e (ö).
g) Schriftform	Bienne	Die schriftliche Tradition hat das ursprüngliche Endungs-**a** als **e** erhalten.

Im Alemannischen:

Wir gehen zur oben angeführten Entwicklungsreihe (**a** bis **g**) zurück und fragen uns, an welchem Punkte das Alemannische eingesetzt hat. In Betracht kommen **b**, **c** und **d**. Wenn in **b**, so hätte das Alemannische die Synkope des unbetonten **e** (Bel**e**na) gleich dem Romanischen durchgeführt, was zwar nicht unmöglich, aber nicht sehr wahrscheinlich ist. Am wahrscheinlichsten erscheint, daß der Alemanne den Namen übernommen hat als der Helveto-Romane ihn auf das Stadium **c** gebracht hatte, d. h. als das Lateinische die Synkope

beinahe durchgeführt hatte und das **e** der ersten Silbe schon Doppellaut angenommen hatte. Welcher Zeit entspricht dies? Die Romanisten führen die Spaltung des é auf das VII. oder VI. Jahrhundert zurück. Doch läßt sich nichts Bestimmtes sagen. Die Synkope Be**l**ena Be**ln**a kann weit hinaufreichen, da schon das Lateinische in ganz analogem Fall sie vollzogen hat: Ba**lin**eum Ba**ln**eum.

Aus **Beel$_e$na** macht das Alemannische Bêlna. Lat. ē (ê) diphtongiert im Althochdeutschen zu **ea ia ie** (Franz, Die lat.-roman. Elemente im Ahd. Straßburg 1884, S. 38). Somit ergibt sich folgende Entwicklungsreihe im Alemannischen:

a) Bêlna	Bealna Bialna
b) Bieln(a)	mit verschwindendem Endungs-**a**
c) Bieln	Das Alemannische läßt das lat. Endungs-**a** wegfallen. Vgl. Vindonis**sa** Windisch, tegu**la** Ziegel.
d) Biel	Die Endgruppe **ln** war dem Volksmunde zu hart, deshalb Vereinfachung von **Bieln** zu **Biel.**

Im XIII. Jahrhundert war unser Name im Volksmunde schon zu **Biel** reduziert, wie die oben (Seite 251) angeführten Schreibungen beweisen. In den Urkunden wird noch, wie dies oft geschieht, an der überlieferten Schriftform festgehalten.

Zu dieser Zeit also konnte das „Biel" (Beil) zum Wappenzeichen der Stadt werden, von welchem dann später wieder der Name der Stadt abgeleitet werden sollte!

Das Ergebnis meiner Ausführungen zusammenfassend, kann man sagen:

Bienne, der französische Name, geht zurück auf **Bielna**, und dieses letztere auf das keltische **Belena.**

Der deutsche Name, **Biel**, ist gleichen Ursprungs Der alemannische Volksmund hat nach Spaltung des **ê** zu **ie** erstlich den Endvokal **a** und dann auch das schwerfällige **n** abgeworfen.

Die Entwicklung des Namens ist sowohl im Romanischen als im Alemannischen lautgerecht.

Ich bin also überzeugt, daß Sie auf dem richtigen Wege waren, als Sie an das gallische **Belna** (in Gallien aus dem Jahre 832 beglaubigt) gedacht haben. Daß dieses in Frankreich **Beaune** ergeben hat, fällt hier nicht in Betracht. Das helvetische Belena mußte sich nach den im Jura herrschenden Lautgesetzen, nicht nach denen des Loiret, entwickeln.

Belena wäre demnach neben Minnodunum, Eburodunum, Octodurum u. s. w. zu stellen. Damit will ich nicht sagen, daß es die gleiche Bedeutung hatte, nur, daß es auf das gleiche Idiom und in die gleiche Zeit zurückgeht.

Ich wünsche der anmutigen Stadt am See noch, daß ein Inschriftenfund den Ursprung ihres Namens bestätige.